

# INHALTSÜBERSICHT.

## ERSTER TEIL

### DER REINE BEGRIFF, DAS INDIVIDUALURTEIL UND DIE LOGISCHE SYNTHESIS A PRIORI

#### ERSTER ABSCHNITT

##### DER REINE BEGRIFF UND DIE PSEUDOBEGRIFFE.

###### I.

|  |            |
|--|------------|
| Die Anerkennung des Begriffs . . . . . | Seite<br>3 |
|--|------------|

Denken und Vorstellung. — Denken und Sprache. — Anschauung und Sprache als Voraussetzungen. — Die Skepsis gegen den Begriff. — Drei Formen der Skepsis. — Aesthetizismus. — Mystizismus. — Empirismus. — Widerlegung der drei Formen der Skepsis. — Anerkennung des Begriffs.

###### II.

|  |    |
|--|----|
| Der Begriff und die Pseudobegriffe . . . . . | 14 |
|--|----|

Begriff und begriffliche Fiktionen. — Der Reine Begriff als ultra- und omnirepräsentativ. — Die begrifflichen Fiktionen entweder repräsentativ ohne Universalität oder universal ohne repräsentativen Inhalt. — Kritik einer Auffassung, die in ihnen entweder irrige oder unvollkommene Begriffe sieht, die als Vorstufen der vollkommenen zu gelten hätten. — Abhängigkeit der begrifflichen Fiktionen von den echten und eigentlichen Begriffen. — Praktischer Charakter der begrifflichen Fiktionen. — Ihr praktischer Zweck und mnemotechnischer Nutzen. — Die begrifflichen Fiktionen bleiben neben den eigentlichen Begriffen bestehen. — Reine Begriffe und Pseudobegriffe.

###### III.

|  |    |
|--|----|
| Merkmale und Wesen des Begriffs. . . . . | 27 |
|--|----|

Expressivität. — Universalität. — Konkretion. — Das Universal-Konkrete und die Struktur der Pseudobegriffe. — Empirische und ab-

strakte Pseudobegriffe. — Die sonstigen Merkmale des Reinen Begriffs. — Scheinbare Vielfältigkeit und tatsächliche Einheit der Merkmale des Begriffs. — Ein Einwurf, der die Unwirklichkeit des Reinen Begriffs und die Unmöglichkeit seiner Demonstration betrifft. — Ein Vorurteil über das Wesen des Beweises. — Ein Vorurteil über die Vorstellbarkeit des Begriffs. — Der Widerspruch der Philosophen gegen solche Vorurteile. — Warum sie immer wieder entstehen müssen.

## IV.

Der Streit um die Natur des Begriffs. . . . . 38

Die Diskussion auf Grund materialistischer Voraussetzungen. — Der Begriff als Wert. — Realismus und Nominalismus. — Kritik dieser beiden Standpunkte. — Der echte Realismus. — Lösung weiterer Schwierigkeiten, die den Ursprung der Begriffe betreffen. — Vernachlässigung des Unterschieds zwischen empirischen und abstrakten Begriffen. Diskussionen, die sich hieraus ergeben. — Die Verflechtung der verschiedenen gegensätzlichen Standpunkte. — Weitere Diskussionen logischer Art. — Der Anteil der Vorstellung am Begriff. — Der Begriff des Dings und der Begriff des Individuums. — Gründe, Gesetze und Ursachen. — Verstand und Vernunft. — Der abstrakte Verstand und sein praktischer Charakter. — Die Synthesis aus theoretischem und praktischem Sein und die intellektuelle Anschauung. — Die Einzigkeit des Denkens.

## V.

Kritik des Versuchs, die Begriffe in verschiedene Klassen einzuteilen, und Theorie der Distinktion und der Definition . . . . . 47

Die Pseudobegriffe stellen keine Unterteilung des Begriffs dar. — Dunkelheit, Klarheit und Distinktion keine Unterteilungen des Begriffs. — Nichtbestehen solcher Unterteilungen des Begriffs als logischer Form. — Die Distinktionen der Begriffe haben keinen logischen sondern realen Sinn. — Die Vielfältigkeit der Begriffe. Die logische Schwierigkeit, die sich daraus ergibt. Die Notwendigkeit, sie zu überwinden. — Die Unmöglichkeit, diese Vielseitigkeit zu beseitigen. — Die Einheit als Distinktion (Mannigfaltigkeit). — Die Unzulänglichkeit der numerischen Auffassung des Vielfältigen. — Die Verknüpfung der distinkten Begriffe als ideale Geschichte. — Ideale und reale Geschichte. — Ideale und abstrakte Distinktion. — Weitere verbreitete Distinktionen des Begriffs und ihre Bedeutung. Identische, disparate, ursprüngliche, abgeleitete Begriffe und so weiter. — Universalität, Partikularität und Singularität. Inhalt und Umfang. — Die logische Definition. — Einheit-Mannigfaltigkeit als Kreis. — Die Distinktion im Gebiet der Pseudobegriffe. — Subordination und Koordination bei den empirischen Begriffen. — Die Definition bei den empirischen Begriffen und die äußeren Zeichen des Begriffs. — Die Reihe in den abstrakten Begriffen.

VI.

Seite

Opposition und logische Prinzipien . . . . . 60

Gegensätzliche oder konträre Begriffe. — Ihr Unterschied von den distinkten. — Bestätigung seitens der Logik der Empirie. — Schwierigkeiten, die sich aus dem doppelten Begriffstyp, gegensätzlichen und distinkten, ergeben. — Das Wesen der gegensätzlichen Begriffe und ihre Identität mit den distinkten, wenn das Prinzip der Distinktion auf sie angewandt wird. — Unmöglichkeit, einen Gegensatz gegen den andern als Begriff gegen Begriff abzugrenzen. — Die Dialektik. — Die gegensätzlichen Glieder sind nicht Begriffe sondern der einzige Begriff selbst. — Bejahung und Verneinung. — Das Prinzip der Identität und des Widerspruchs; seine wahre Bedeutung und falsche Interpretation. — Eine andere falsche Interpretation: Gegensatz zum Prinzip des Widerspruchs. Unzulässige Ausdehnung auch dieses Prinzips. — Irrtümer der Dialektik, wenn sie auf das Verhältnis der distinkten Begriffe ausgedehnt wird. — Ihre Widerlegung. — Die unzulängliche Form der logischen Prinzipien oder Gesetze. Der Satz vom zureichenden Grund.

ZWEITER ABSCHNITT  
DAS INDIVIDUALURTEIL.

I.

Begriff und sprachlicher Ausdruck. Das definito-  
rische Urteil . . . . . 70

Das Verhältnis der logischen zur ästhetischen Form. — Der Begriff als Ausdruck. — Aesthetische, ästhetisch-logische und Ausdrucksformen des Begriffs: Urteil und Satz. — Ueberwindung des Dualismus von Denken und Sprache. — Das logische Urteil als Definition. — Die Ununterscheidbarkeit von Subjekt und Prädikat in der Definition. Einheit von Essenz und Existenz. — Angebliche Inhaltslosigkeit der Definition. — Kritik der Definition als feststehender sprachlicher Formel.

II.

Begriff und Sprachform. Der Syllogismus . . . . . 78

Identität von Definition und Syllogismus. — Die Verknüpfung von Begriffen und das Denken des Begriffs. — Identität von Urteil und Syllogismus. — Der terminus medius und das Wesen des Begriffs. — Angebliche logische Urteile ohne Definitionscharakter. — Der Schluß als feststehende sprachliche Form. Sein Gebrauch und sein Mißbrauch. — Irrtümliche Trennung von Erkenntnis und Erkenntnisgrund bei den Reinen Begriffen. — Trennung von Erkenntnis und Erkenntnisgrund bei den Pseudobegriffen.

|   | Seite |
|---|-------|
| III.  |       |
| Kritik der formalistischen Logik . . . . .  | 86    |
| <p>Innere Unmöglichkeit der formalistischen Logik. — Ihr Charakter. — Teilweise zu rechtfertigen. — Ihr Irrtum. — Ihre traditionelle Struktur. — Ihre drei logischen Grundformen. — Die Theorien des Begriffs und des Urteils. — Die Theorie des Syllogismus. — Möglichkeit, die formalistische Logik unmittelbar ad absurdum zu führen. — Die mathematische Logik oder Logistik. — Ihr unmathematischer Charakter. — Kurze Darstellung ihrer Methode. — Wesenseinheit von Logistik und formalistischer Logik. — Die praktische Bedeutung der Logistik.</p>   |       |
| IV.   |       |
| Das Individualurteil und die Wahrnehmung. . . . .   | 96    |
| <p>Rückwirkung des Begriffs auf die Vorstellung. — Logisierung der Vorstellungen. — Das Individualurteil und sein Unterschied vom definitiven. — Unterscheidung von Subjekt und Prädikat im Individualurteil. — Gründe für die verschiedenen Arten, das Urteil zu definieren und einzuteilen. — Das Individualurteil und die intellektuelle Anschauung. — Identität des Individualurteils mit der Wahrnehmung oder dem perzeptiven Urteil. — Identität des Individualurteils mit dem commemorativen oder historischen Urteil. — Irrtümliche Einteilung des Individualurteils in Seins- und Werturteil. — Das Individualurteil als letzte und vollkommene Form des Erkennens. — Seine irrtümliche Behandlung als ursprünglicher Erkenntnisakt. — Das Motiv dieses Irrtums. — Der Individualsylogismus.</p> |       |
| V.  |       |
| Das Individualurteil und das Existenzprädikat. . . . .  | 105   |
| <p>Die Kopula, ihre sprachliche und ihre logische Bedeutung. — Subjektlose Sätze. Verbalismus. — Vermischung verschiedener Urteilsformen bei den Problemen der Existenzialität. — Bestimmung und Einteilung dieser Probleme mit Bezug auf das Individualurteil. — Notwendigkeit des Existenzialcharakters solcher Urteile. — Absolute und relative Nichtexistenz. — Das Wesen der Existenz als Prädikat. — Kritik der als Setzung und als Glaubenssatz aufgefaßten Existenzialität. — Sinnlose Folgerungen aus solchen Auffassungen. — Das Existenzialprädikat genügt nicht zur Konstitution des Urteils. — Das Urteilsprädikat als Totalität des Begriffs.</p>   |       |
| VI.   |       |
| Die Individual-Pseudourteile. Klassifikation und Enumeration . . . . .  | 117   |
| <p>Die Individual-Pseudourteile. — Ihr praktischer Charakter. — Entstehung und Kritik der Unterscheidung von Seins- und Werturteilen. — Die Bedeutung der Individual-Pseudourteile. — Empirische und abstrakte</p>  |       |

Individualurteile. — Der Bildungsprozeß der empirischen Urteile. — Existenz als deren Grundlage. — Abhängigkeit der empirischen von den reinen Urteilen. — Die empirischen Urteile als Klassifikation. — Klassifizieren und Begreifen. — Verwechslung beider. Die Entstehung von Täuschungen in der Wahrnehmung und im Urteil. — Abstrakte Begriffe und Individualurteile. — Unmöglichkeit, jene direkt auf diese anzuwenden. — Einschlebung der empirischen Urteile als Mittelglieder. Reduktion des Heterogenen auf Homogenität. — Die empirisch-abstrakten Urteile und die Enumeration (Messen usf.). — Enumerieren und Begreifen. — Die sogenannte Ueberführung der Quantität in Qualität. — Zeit und Raum in der Mathematik und ihr abstrakter Charakter.

DRITTER ABSCHNITT

DIE IDENTITÄT VON REINEM BEGRIFF UND INDIVIDUALURTEIL.  
DIE LOGISCHE SYNTHESIS A PRIORI.

I.

Die Identität von definitorischem Urteil (Reinem Begriff) und Individualurteil . . . . . 129

Ergebnis der vorangehenden Untersuchung: Das definitorische und das Individualurteil. — Ihre Unterscheidung in *vérités de raison* und *vérités de fait*, notwendige und zufällige Wahrheiten; formale und materiale Erkenntnis. — Widersprüche, die sich aus diesen Unterscheidungen ergeben: Das Individualurteil als überlogisch; oder Dualität logischer Formen. — Die Schwierigkeit, solche Unterscheidungen zu vermeiden. — Die Hypothese wechselseitiger Implikation und damit der Identität der beiden Urteilsformen. — Das scheinbare Fehlen des historischen und repräsentativen Elements bei den Definitionen als Einwand. — Tatsächliches Vorhandensein dieses Elements, sobald man die Definitionen in ihrer Konkretheit betrachtet. — Die Definition als Antwort auf eine Frage und als Lösung eines Problems. — Individuelle und historische Bedingtheit jeder Frage und jedes Problems. — Die Definition als historisches Urteil: Einheit von *vérité de raison* und *vérité de fait*. — Einiges zur Bestätigung dieser Auffassung. — Kritik der falschen Unterscheidung zwischen formal und material gültigen Wahrheiten. — Platonische und Aristotelische Menschen. — Die Lehre von der »Anwendung« der Begriffe richtig für die abstrakten, falsch für die Reinen Begriffe.

II.

Die logische Synthesis a priori . . . . . 142

Identität von definitorischem und Individualurteil. Ihre Verwirklichung in der Synthesis a priori. — Einwände gegen diese Synthesis von seiten der Abstraktionsphilosophie und des Empirismus. — Falsche Interpretationen der Synthesis a priori. — Synthesis a priori überhaupt und

logische Synthesis a priori. — Nichtlogische Formen der Synthesis a priori. Seite  
 — Die Synthesis a priori als Synthesis aus distinkten und nicht aus gegen-  
 sätzlichen Elementen. — Die Kategorie im Urteil. Unterschied zwischen  
 Kategorie und *idée innée*. — Die Synthesis a priori, die Ueberwindung  
 der Transzendenz und die Objektivität der Erkenntnis. — Die Bedeutung  
 der Synthesis a priori ihrem Entdecker selbst unbekannt geblieben.

## III.

Die Logik und die Kategorienlehre . . . . . 151

Die Forderung einer vollständigen Tafel der Kategorien. — Ist der  
 Logik fremd. Logische und reale Kategorien. — Der Begriff als einzige  
 logische Kategorie. — Die übrigen Kategorien nicht mehr logische  
 sondern reale. Die Kategoriensysteme. — Das Hegelsche und andere spätere  
 Systeme. — Die logische Ordnung in den Prädikaten oder Kategorien. —  
 Der Schein einer logischen Begründung dieser Ordnung. — Die Notwendig-  
 keit der Ordnung der Prädikate ist nicht in der speziellen Logik begründet  
 sondern in der Philosophie als Gesamtheit. — Falsche Aufteilung der  
 Philosophie in zwei Gebiete: Metaphysik und Philosophie, rationale und  
 reale Philosophie usf., aus der Verwechslung von Logik und Kategorienlehre  
 entstanden. — Philosophie und Logik; die Ueberwindung des Dualismus.

## ZWEITER THEIL

PHILOSOPHIE UND GESCHICHTE IN IHREM  
 VERHÄLTNIS ZUR MATHEMATIK UND ZU DEN  
 NATURWISSENSCHAFTEN

## I.

Die verschiedenen Formen der Erkenntnis und die  
 Arten des Wissens . . . . . 161

Zusammenfassung der Untersuchungen über die Formen der Erkennt-  
 nis. — Die Unzulässigkeit besonderer technischer und zusammengesetzter  
 Erkenntnisse. — Identität der Formen der Erkenntnis und der Formen des  
 Wissens. Einwände gegen diese Identität. — Empirische Unterscheidung  
 der Formen des Erkennens von denen des Wissens und ihre Grenzen. —  
 Aufzählung und nähere Bestimmung der Formen des Wissens, wie sie den  
 Formen der Erkenntnis entsprechen. — Kritik der Idee einer speziellen  
 Logik als Lehre von den Formen des Wissens und als Lehre von den Me-  
 thoden. — Der Sinn unserer Behandlung der Formen des Wissens.

## II.

Die Philosophie . . . . . 171

Die Philosophie als Reiner Begriff und ihre verschiedenen Definitionen.  
 — Definitionen, die die Philosophie als solche negieren. — Weitere Defini-

tionen, die die Philosophie als Wissenschaft von den obersten Prinzipien, von den letzten Ursachen usw. definieren. — Philosophie, definiert als Bearbeitung der Begriffe, als Kritik, als Normwissenschaft. — Philosophie als Kategorienlehre. — Materiale Definitionen der Philosophie ausgeschlossen. — Idealistischer Charakter einer jeden Philosophie. — Der systematische Charakter der Philosophie. — Philosophische und literarische Bedeutung des Ausdrucks »System«. — Vorteile und Nachteile des Systems im literarischen Sinn. — Ursprung des systematischen Vorurteils und Auflehnung dagegen. — Die »heiligen« und die »philosophischen« Zahlen. Der Wert der sich in ihnen ausdrückenden Forderung. — Unmöglichkeit, die Philosophie in allgemeine und besondere einzuteilen. — Irrtümer, die sich aus der Idee einer allgemeinen, von den besonderen philosophischen Wissenschaften unterschiedenen Philosophie herleiten.

## III.

## Die Geschichte . . . . . 183

Die Geschichte als Individualurteil. — Das individuelle Element und die historischen Quellen; Ueberreste und Ueberlieferungen. — Das intuitive Vermögen in der historischen Forschung. — Das intuitive Vermögen in der historischen Darstellung. Aehnlichkeit zwischen Geschichte und Kunst. — Unterschied von Geschichte und Kunst. Das Prädikat oder das logische Element in der Geschichte. — Vergebliche Versuche es zu eliminieren. — Die Totalität der Prädikate für den historischen Bericht notwendig. — Angeblich unüberwindliche Verschiedenheit in der Beurteilung und Darstellung der historischen Vorgänge. Die hieraus sich ergebende Forderung einer Geschichte, die auf das Urteil verzichtet. — Einschränkung dieser Verschiedenheiten und Ausschluß der bloß scheinbaren. — Ueberwindung der Verschiedenheiten vermittels der Vertiefung der Begriffe. — Subjektivität und Objektivität in der Geschichte und ihre Bedeutung. — Historische Werturteile; normale und neutrale Werte; Kritik. — Der legitime Sinn des Protests gegen die historische Subjektivität in seinen verschiedenen Formen. — Das Problem einer Theorie der historischen Faktoren. — Unmöglichkeit, die Geschichte nach ihren anschaulichen (intuitiven) und reflektiven Elementen einzuteilen, da diese sich nicht voneinander trennen lassen. — Empirischer Charakter der üblichen Einteilung des historischen Verfahrens in vier Stadien. — Einteilungen, die sich auf das historische Objekt gründen. — Die logische Einteilung nach den Formen des Geistes. — Die empirische Einteilung des repräsentativen Materials. — Die empirischen Begriffe in der Geschichte und die falsche Auffassung ihrer Funktion. — In ihr hat der irrige Anspruch, die Geschichte auf Naturwissenschaft reduzieren zu wollen, seinen Ursprung, ebenso wie die Behauptung des praktischen Charakters der historischen Konstruktion. — Unterscheidung zwischen historischen und nichthistorischen Ereignissen und deren empirischer Wert. — Das berufliche Vorurteil und die Theorie vom praktischen Charakter der Geschichte.

|  | Seite |
|--|-------|
| IV.  |       |
| Identität von Philosophie und Geschichte . . . . .   | 204   |
| <p>Notwendigkeit des historischen Elements in der Philosophie. — Historischer Charakter der für den Philosophen erforderlichen Bildung. — Scheinbare Einwände. — Die Aufnahme als Erzeugung neuer philosophischer Gedanken. — Die Ewigkeit des Wechsels. — Ständige Ueberwindung und ständiger Fortschritt der Philosophie. — Bedeutung der Ewigkeit der Philosophie. — Der Begriff einer spontanen, naiven, eingeborenen Philosophie und sein bloß symbolischer Wert. — Die Philosophie als Kritik und Polemik. — Identität von Philosophie und Geschichte. — Einteilungen didaktischer Art und andere Gründe für die scheinbare Dualität.</p>  |       |
| V.   |       |
| Die Naturwissenschaften . . . . .  | 216   |
| <p>Die Naturwissenschaften als empirische Begriffe und ihr praktischer Charakter. — Beseitigung eines Mißverständnisses über diesen praktischen Charakter. — Unmöglichkeit, die Naturwissenschaften einheitlich zu definieren. — Unmöglichkeit, strenge Einteilungen in sie einzuführen. — Die Gesetze in den Naturwissenschaften und die angebliche Möglichkeit Ereignisse vorauszusehen. — Empirischer Charakter der Naturgesetze. — Das Postulat von der Uniformität der Natur und seine ursprüngliche Bedeutung. — Angebliche Ausnahmslosigkeit der Naturgesetze. — Das Wort »Natur« und seine verschiedene Bedeutung. Natur als passives und negatives Prinzip. — Natur als praktische Aktivität. — Natur in ihrer erkenntnistheoretischen Bedeutung als naturwissenschaftliche oder empirische Methode. — Die Illusionen der Materialisten und Dualisten. — Natur als empirische Unterscheidung einer niederen gegenüber einer höheren Wirklichkeit. — Warum die Naturwissenschaften und ihre Methode ebenso auf die sogenannte höhere wie auf die niedere Wirklichkeit ausgedehnt werden. — Die Forderung einer solchen Erweiterung und die tatsächliche Existenz dessen, was gefordert wird. — Historische Grundlage der Naturwissenschaften. — Die Frage, ob die Geschichte die Grundlage oder die Krönung des Denkens sei. — Die Naturwissenschaftler als Geschichtsforscher. — Das Vorurteil von dem nicht-historischen Charakter der Natur. — Die Philosophie als Grundlage der Naturwissenschaften und ihre Bedeutung für sie. — Die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Philosophie und die irrtümlichen Auffassungen dieser Beziehung. — Grund für diese Irrtümer: Die naturwissenschaftlich orientierte Philosophie. — Die Philosophie als Zerstörerin der naturwissenschaftlich orientierten Philosophie aber nicht der Naturwissenschaften. Autonomie dieser Wissenschaften.</p> |       |
| VI.  |       |
| Die Mathematik und die mathematische Naturwissenschaft . . . . .   | 239   |
| <p>Die Idee einer mathematischen Naturwissenschaft. — Verschiedene Definitionen der Mathematik. — Das mathematische Verfahren. —</p>   |       |



Apriorität der mathematischen Prinzipien. — Die inneren Widersprüche dieser apriorischen Prinzipien: Sie sind nicht denkbar und ebensowenig anschaulich. — Identifikation der Mathematik mit den abstrakten Pseudobegriffen. — Das letzte Ziel der Mathematik: Abzählen und so die Bestimmung des Einzelnen ermöglichen. Ihr Platz innerhalb des Wissens. — Die besonderen Fragen über das Wesen der Mathematik. — Die Strenge der Mathematik und die der Philosophie. Vorliebe und Abneigung gegen diese beiden Gebiete. — Unmöglichkeit, die empirischen Wissenschaften in Mathematik aufzulösen; empirische Grenzen der mathematischen Naturwissenschaft. — Abnehmender Nutzen der Mathematik in den höheren Bereichen der Wirklichkeit. Seite

## VII.

## Die Klassifikation der Wissenschaften . . . . . 250

Die Theorie der Formen des Wissens und die Kategorienlehre. — Das Problem der Klassifikation der Wissenschaften und ihr empirischer Charakter. — Der falsche philosophische Charakter, den sie anzunehmen sucht. — Das Problem fällt, wenn man es in philosophischem Sinn versteht, mit dem der Kategorien zusammen. — Formen des Wissens und literarisch-didaktische Formen. — Vorurteile, die aus diesen letzteren entstehen. — Die methodischen Vorreden in den Lehrbüchern und die ihnen fehlende logische Kraft. — Die unverantwortliche Vermehrung der Wissenschaften. — Die Wissenschaften und die Kathedervorurteile.

## DRITTER TEIL

## DIE FORMEN DER IRRTÜMER UND DIE ERFORSCHUNG DER WAHRHEIT

## I.

## Der Irrtum und seine notwendigen Formen . . . 261

Der Irrtum als Negation und die Unmöglichkeit einer speziellen Behandlung der Irrtümer. — Die Irrtümer als etwas Positives und Existentes. — Die positiven Irrtümer als praktische Akte. — Praktische Akte, nicht praktische Irrtümer. — Oekonomisch-praktische und nicht moralisch-praktische Akte. — Theorie des Irrtums und seiner notwendigen Formen. — Logische Natur aller theoretischen Irrtümer. — Geschichte der Irrtümer und Phänomenologie des Irrtums. — Ableitung der Formen der logischen Irrtümer. Formen, die sich aus dem Begriff des Begriffs und Formen, die sich aus den übrigen Begriffen ableiten lassen. — Irrtümer, die aus Irrtümern entstehen. — Der Einfluß des Berufs und der Nationalität auf die Irrtümer.

| II.  |  | Seite |
|--|--|-------|
| <b>Aesthetizismus, Empirismus und Mathematismus</b>  |  | 270   |
| <p>Definition dieser Formen. — Aesthetizismus. — Empirismus. — Der Positivismus; die auf die Wissenschaften sich gründende Philosophie; die induktive Metaphysik. — Die Stellung des Empirismus zu den Tatsachen. — Der Bankrott des Empirismus; Dualismus, Agnostizismus, Spiritismus und Aberglaube. — Der evolutionistische und der rationalistische Positivismus. — Mathematismus. — Symbolische Mathematik. — Die Mathematik als Darstellungsform der Philosophie. — Irrtümer der mathematisch orientierten Philosophie. — Dualistische, agnostizistische und abergläubische Konsequenzen des Mathematismus.</p>  |  |       |
| III.   |  |       |
| <b>Der Philosophismus . . . . .</b>  |  | 279   |
| <p>Der Bruch in der Einheit der Synthesis a priori. — Philosophismus, Logizismus oder Panlogismus. — Die Philosophie der Geschichte. — Die Widersprüche in ihrem Programm. — Die Philosophie der Geschichte und die falschen Analogien. — Unterscheidung zwischen der Philosophie der Geschichte und den Büchern über sie. — Die Naturphilosophie. — Ihre Wesensgleichheit mit der Geschichtsphilosophie — Die Widersprüche innerhalb der Naturphilosophie. — Die falschen Analogien in der Naturphilosophie. — Bücher mit dem Titel einer Naturphilosophie. — Neuere Versuche, zu einer Naturphilosophie zu gelangen, und ihre verschiedenen Bedeutungen.</p> |  |       |
| IV.  |  |       |
| <b>Der Mythologismus . . . . .</b>   |  | 291   |
| <p>Die Zerstörung der Einheit der Synthesis a priori. Der Mythologismus. — Das Wesen des Mythos. — Probleme, die die Theorie des Mythos angehen. — Mythos und Religion. Identität beider. — Religion und Philosophie. — Verwandlung des einen Irrtums in den andern, des Mythologismus in den Philosophismus (Theologie) und des Philosophismus in den Mythologismus (Naturmythologie, historische Apokalypsen usw.). — Die Skepsis.</p>   |  |       |
| V.   |  |       |
| <b>Dualismus, Skeptizismus und Mystizismus . . . . .</b>   |  | 298   |
| <p>Der Dualismus. — Die Skepsis und der Skeptizismus. — Das Geheimnis. — Kritik der verschiedenen Behauptungen des »Geheimnisses« innerhalb der Philosophie. — Der Agnostizismus als besondere Form des Skeptizismus. — Der Mystizismus. — Die Irrtümer innerhalb der übrigen Gebiete der Philosophie. — Verwandlung dieser Irrtümer untereinander und in die logischen Irrtümer.</p>  |  |       |

## VI.

Seite

|   |     |
|---|-----|
| Die Ordnung der Irrtümer und die Erforschung der Wahrheit . . . . . | 308 |
|---|-----|

Die notwendigen Formen des Irrtums; ihre feststehende Anzahl. — Ihre logische Anordnung. — Beispiele für diese Ordnung in den verschiedenen Gebieten der Philosophie. — Der irrende und der suchende Geist. — Immanenz des Irrtums in der Wahrheit. — Irrige Unterscheidung zwischen dem Besitz der Wahrheit und ihrer Erforschung. — Die Erforschung der Wahrheit in der praktischen Bedeutung einer Vorstufe zum Denken und die Reihe der Irrtümer. — Verwandlung des Irrtums in einen Ansatz oder eine Hypothese. — Unterscheidung zwischen Irrtum als Irrtum und Irrtum als Hypothese. — Der Ansatz oder die Hypothese auch im Irrtum als solchen enthalten. — Die Individuen und der Irrtum. — Die beiden Seiten des Irrtums. — Die letzte Form des methodologischen Irrtums: Der Hypothetismus.

## VII.

|   |     |
|---|-----|
| Die Phänomenologie des Irrtums und die Geschichte der Philosophie . . . . . | 320 |
|---|-----|

Phänomenologie des Irrtums vom philosophischen System nicht zu trennen. — Die ewige Wiederkehr (*corso e ricorso*) der Irrtümer. — Die Rückkehr zu früheren philosophischen Systemen und ihre Bedeutung. — Die falsche Vorstellung einer Geschichte der Philosophie als sukzessiven Auftretens der verschiedenen Kategorien und irrtümlichen Einstellungen in der Zeit. — Der Philosophismus in dieser falschen Ansicht und in der Formel, die die Identität von Philosophie und Philosophiegeschichte behauptet. — Unterscheidung zwischen dieser falschen Idee einer Philosophiegeschichte und den Büchern, die nach ihr heißen oder die sie in ihr Programm aufnehmen. — Die exakte Formel: Identität von Philosophie und Geschichte. — Die Geschichte der Philosophie und der philosophische Fortschritt. — Die Wahrheit in allen Philosophien. Kritik des Eklektizismus. — Das Suchen nach den Entdeckern der Wahrheit und ihren Vorläufern und die Gründe für die Widersprüche, auf die dies führen kann.

## VIII.

|  |     |
|--|-----|
| »De consolatione philosophiae« . . . . . | 330 |
|--|-----|

Die Logik und die Verteidigung der Philosophie. — Der Nutzen der Philosophie und die Philosophie der Praxis. — Die »*Consolatio philosophiae*« als Freude am Denken und an der Wahrheit. Die Unmöglichkeit einer dem Unwahren und der Illusion entstammenden Lust. — Kritik des Begriffs einer leidvollen Wahrheit. — Beispiele: Die philosophische Kritik und die Begriffe Gottes und der Unsterblichkeit. — Die tröstende Kraft, die allen Formen geistiger Aktivität zukommt. — Das Leid und die Erhöhung des Leids.

## VIERTER TEIL

### HISTORISCHER RÜCKBLICK

|   | Seite |
|---|-------|
| I.  |       |
| Die Geschichte der Logik und die Geschichte der Philosophie . . . . .   | 337   |
| <p style="margin-left: 2em;">Wirklichkeit, Denken und Logik. — Beziehung zwischen diesen drei Terminus. — Nichtexistenz einer Allgemeinen Philosophie außerhalb der philosophischen Sonderwissenschaften und folglich Nichtexistenz einer Geschichte der Allgemeinen Philosophie außerhalb der der philosophischen Sonderwissenschaften. — Geschichten philosophischer Sondersysteme und literarischer Wert solcher Einteilungen. — Die Geschichte der Logik im speziellen Sinn. — Arbeiten über die Geschichte der Logik.</p>  |       |
| II.   |       |
| Die Theorie des Begriffs . . . . .  | 343   |
| <p style="margin-left: 2em;">Die Frage nach dem »Vater der Logik«. — Sokrates, Plato, Aristoteles. — Diskussionen über das Wesen des Begriffs in Griechenland. Transzendenz und Immanenz. — Kontroversen über die verschiedenen Formen des Begriffs bei Plato. — Die philosophischen Begriffe und die empirischen und abstrakten bei Aristoteles. Philosophie, Physik, Mathematik. — Die Universalbegriffe des »Immer« und des »Vergleichsweise«. — Logische Kontroversen im Mittelalter. — Nominalismus und Realismus. — Nominalismus, Mystizismus, coincidentia oppositorum. — Die Renaissance und der Naturalismus. Bacon. — Das Ideal der exakten Wissenschaft und die Philosophie des Descartes. — Gegner des Descartes; Vico. — Die empiristische Logik und ihre Auflösung. Locke, Berkeley, Hume. — Die exakte Wissenschaft und Kant. Der Begriff der Kategorie. — Die Grenzen der Wissenschaft und der Skeptizismus Kants. — Die Grenzen der Wissenschaft und Jacobi. — Die positiven Elemente im Kantischen Skeptizismus. — Die Synthesis a priori. — Der innere Widerspruch bei Kant. Das romantische Prinzip und die klassizistische Ausführung. — Der Fortschritt über Kant hinaus: Fichte, Schelling, Hegel. — Die Logik Hegels. Der konkrete Begriff oder die Idee. — Identität der Hegelschen Idee und der Kantischen Synthesis a priori. — Die Idee und die Antinomien. Die Dialektik. — Die Irrtümer und Lücken der Hegelschen Logik. Folgen hieraus. — Zeitgenossen Hegels: Herbart, Schleiermacher und andere. — Positivismus und Psychologismus in der Folgezeit. — Eklektiker. Lotze. — Neue Erkenntnistheorie der Wissenschaften. Die ökonomische Theorie vom wissenschaftlichen Begriff. — Avenarius, Mach. — Rickert. — Bergson und die moderne französische Philosophie. — Le Roy und andere. — Wiederanknüpfung an die romantischen Ideen und Hinausgehen über sie. — Philosophie der reinen Erfahrung, der Intuition, der Handlung usw. und deren Unzulänglichkeit. — Die Theorie der Werte.</p> |       |

## III.

Seite

## Die Theorie des Individualurteils . . . . . 375

Die jahrhundertelange Vernachlässigung der Theorie der Geschichtsschreibung. — Auffassungen der Geschichte in der griechisch-römischen Welt. — Die Theorie der Geschichte in der mittelalterlichen und in der modernen Philosophie. — Abhandlungen über die Kunst der Geschichtsschreibung im 16. Jahrhundert. — Abhandlungen zur Methode. — Die Theorie der Geschichte und Vico. — Die antihistorische Einstellung des 18. Jahrhunderts und Kant. — Der versteckte historische Sinn in der Synthesis a priori. — Die Theorie der Geschichte bei Hegel. — Wilhelm von Humboldt. — F. Brentano. — Die Kontroversen über das Wesen der Geschichte. — Rickert, Xénopol. Die Geschichte als Wissenschaft des Individuellen. — Die Geschichte als Kunst. — Andere Kontroversen über die Geschichte.

## IV.

## Die Theorie der Beziehungen zwischen Denken und Sprache und die formalistische Logik . . . 389

Die Beziehungen zwischen der Geschichte der Logik und der Geschichte der Sprachphilosophie. — Der logische Formalismus oder Verbalismus. Die indische Logik frei davon. — Die Aristotelische Logik und der Formalismus. — Der Formalismus der Folgezeit. — Die Auflehnung gegen die Aristotelische Logik. Die Opposition der Humanisten und ihre Motive. — Die Opposition des naturwissenschaftlichen Denkens. — Die Vereinfachung der formalistischen Logik im 18. Jahrhundert. Kant. — Die Widerlegung der formalistischen Logik. Hegel. Schleiermacher. — Teilweise Erhaltung der formalistischen Logik auf Grund der falschen Anschauungen über das Wesen der Sprache. — Die formalistische Logik bei Herbart, Schopenhauer, Hamilton. — Neuere Theorien. — Die mathematische Logik. — Die falsche Vorstellung vom Wesen der Sprache bei den mathematischen Logikern und bei den Intuitionisten.

## V.

## Zur vorliegenden Logik . . . . . 403

Unsere Logik und die Tradition. Ihre Anknüpfung an die Logik des philosophischen Begriffs. — Ihre Neuerungen. — I. Ausschluß der abstrakten und empirischen Begriffe. — II. Atheoretischer Charakter dieser Begriffe und Autonomie der empirischen und mathematischen Wissenschaften. — III. Der Begriff als Einheit seiner distinkten Elemente (Mannigfaltigkeit). — IV. Identität von Begriff und Individualurteil und von Philosophie und Geschichte. — V. Unmöglichkeit, das Denken mit Hilfe der sprachlichen Form zu definieren und Widerlegung der formalistischen Logik. — Schlußbemerkung.